Erfahrungen nutzen

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erfahrungen nutzen*

Erfahrungen, d. h. nicht rein theoretisches, sondern praktisches Erleben und Erkennen von wichtigen Faktoren und Zusammenhängen, machen das Salz des Lebens aus. Für alle Menschen gilt der spezifische Pilotenleitspruch: «Du lebst nicht lange genug, um alle Erfahrungen selber zu machen.» Dies bedeutet, dass wir von den Erfahrungen anderer lernen müssen, ob diese nun positiv oder negativ seien. Positiv können sie uns Ansporn, Leitplanken, Visiere für die eigenen Lebensziele sein, wobei natürlich noch günstige Umstände und eigene Geschicklichkeit für den Erfolg nötig sind.

Auch negative Erfahrungen sind nützlich, falls wir nicht einfach den Zufall oder die Ungeschicklichkeit der Mitmenschen für den Misserfolg verantwortlich machen. Eine saubere Analyse der negativen Erfahrung ergibt immer Lehren, welche Gefahren auf dem Weg liegen, wie sie zu vermeiden sind und welche Chancen aus ihnen erwachsen (vgl. auch «Leuchtturm in der Wüste» von P. Rothenhäusler).

Zusammengefasst geht es für den einzelnen darum, Erfahrungen als solche zu erkennen, zu analysieren und Konsequenzen daraus zu ziehen. Was hat dies aber mit den Aspiranten zu tun, denen die Einführungsnummer der ASMZ gewidmet ist und die daher auch einen Aufruf des Chefs Heer enthält?

Der junge Of als Erfahrungsvermittler

■ Die Aspirantenschule bietet zunächst eine solide Basis für Wissen und Können als Zugführer. Dazu kommt ein für die meisten Aspiranten neuer Sektor, **die Didaktik:** Wie kann ich meinen Rekruten den neuen militärischen Stoff in kürzester Zeit so attraktiv vermitteln, dass sie ihn rasch erfassen und sicher behalten?

■ Voraussetzung dafür ist aber nicht nur das didaktische Können der Kader, sondern primär eine **gute Ambiance,** die von gegenseitigem Vertrauen und Wohlwollen geprägt ist. Der junge Kadermann hat erst vor kurzem die gleiche Periode des «Rekrutendaseins» erlebt und weiss daher, wie man dieses interessant und motiviert «überlebt».

■ Auf die Dauer noch wichtiger ist, dass der junge militärische Chef die Rekruten vom **Sinn des Militärdienstes** für die Heimat überzeugen kann. Dies fällt heute weniger leicht als zur Zeit des Kalten Krieges, wo die konkrete Bedrohung allgemein spürbar war. Heute sind die neuen Armeeaufträge der Existenzsicherung und der Friedensförderung naheliegender, zeitlich dringender. Wir müssen jedoch unseren Rekruten vermitteln können, dass die Fähigkeit, unser Land wenn nötig auch mit Waffengewalt und unter dem Einsatz des eigenen Lebens zu verteidigen, nur dann glaubwürdig wirkt, wenn wir diese auch in Zeiten geringerer Bedrohung schulen. Analog den Feuerwehrmännern, die ihre Aufgabe lernen und üben, auch wenn ein Grossbrand im modernen Hausbau eher unwahrscheinlich ist. Einen kombinierten Einsatz zusammen mit andern Armeeteilen bewältigen wir nur dann erfolgreich, wenn wir ihn seriös in allen Phasen schulen und oft repetieren. Die Weltlage hat sich schon oft überraschend verändert: Denken wir nur an den 2. Weltkrieg, wo die Schweiz 1930 noch ans Abschaffen der Armee dachte, 1936 die neue Gefahr erkannte, aber erst 1943 für einen Einsatz voll bereit war! Es geht daher darum, unseren Soldaten und Bürgern auch im «tiefen Frieden» den Sinn und die Notwendigkeit des militärischen Trainings klar zu machen. Dass unseren Instruktions- und Milizkadern dies immer noch gelingt, beweist der grosse Dienstwille der in der Ausbildung und Fortbildungskursen stehenden Truppen.

■ Unabhängig von der aktuellen Bedrohung lernen unsere Soldaten:
- sich in sehr ungewohnten Verhältnissen zurechtzufinden,
- sich oft zum erstenmal in anregendem, befruchtendem Teamwork zu betätigen,
- Kameradschaft mit ganz unterschiedlichen Bevölkerungskreisen zu pflegen, was die innere Kohäsion unserer Willensnation stark fördert,
- vom Charakter, Vorbild und Idealen der militärischen Führer zu profitieren.

Vorteile für die Führer

■ Die jungen Kaderleute geben nicht nur viel eigene militärische Erfahrung weiter, sie profitieren von ihrer Tätigkeit selber oft noch mehr:
- Jeder Referent, jeder Lehrer lernt aus der Vermittlung des Stoffs und der Tätigkeit für sich selber. Denn durch das gründliche Studium und Vorbereiten sowie die didaktische Darstellung wird er persönlich sicherer und routinierter.
- Der Erfolg seiner Rekruten verschafft dem Lehrer viel Genugtuung, oft mehr als die eigene Leistung in der gleichen Materie.
- Die Kader erfahren im Laufe der Zeit, wie dankbar die jungen Soldaten sind, nicht nur für das vermittelte militärische Können und Wissen, sondern auch für die vorgelebte Lebenserfahrung.

■ Der junge Führer weiss, wie stark die Vorbildwirkung das Leben und die Leistung in der militärischen Gruppe beeinflusst. Er merkt nach einer gewissen Zeit auch, wie wichtig es ist, die Schlüsselwerte unseres Landes und unserer Gesellschaft den jungen Leuten **hinüberzubringen.**

Vom jungen militärischen Führer und Kamerad nimmt man viel eher als vom Schullehrer an, **warum** es auch heute noch wichtig ist, auf die lange, zwar nicht ganz fleckenlose Geschichte unseres Landes stolz zu sein, **warum** unsere Willensnation nur mit dem Einsatz jedes einzelnen, vor allem der Jungen, gedeihen kann, **warum** unsere direkte Demokratie, unser Rechts- und Sozialstaat trotz allen Mängeln zu schützen ist und ein **Sonderfall** bleibt. Nicht dass wir uns deswegen isolieren sollten, sondern trotz unterschiedlicher Mentalität enge Kontakte mit unsern Nachbarn brauchen, dies u. a. auch in der Sicherheitspolitik, welche wegen der internationalen Gefahren nicht mehr nur national sein kann.

■ Die Führungs- und Motivationserfahrung der jungen Führer ist ebenso nützlich für den Beruf, die Gesellschaft und die Familie: Auch da braucht es Führer mit gründlichem Beurteilungsvermögen, mit Mut und zäher Ausdauer.

Solidaritätsbeweis der jungen Kader

■ Im Gegensatz zu früher ist die Triebfeder der heutigen Aspiranten und Kader nicht mehr primär Karriere- und Prestigeförderung, denn die Wirtschaft verspürt mehr als früher die Abwesenheiten ihrer Milizkader.

■ Der Wille zur Weiterausbildung entspricht heute viel öfters dem Bestreben:
- der Allgemeinheit einen wichtigen Dienst zu erweisen,
- Solidarität und Uneigennützigkeit nicht nur im Kameradenkreis, sondern auch im öffentlichen Bereich zu beweisen, aber auch
- eine Leistung zu erbringen, die nicht einfach und in kurzem Sprint zu erreichen ist,
- der Öffentlichkeit zu zeigen, dass das Vorurteil über die Bequemlichkeit und die Egozentriertheit der heutigen Jugend generell nicht stimmt,
- Mut zu beweisen, auch wenn Kritiksensitivität vorherrscht.

Zusammenfassung

■ Es ist heute nicht selbstverständlich und finanziell attraktiv, sich für die Weiterausbildung zur Verfügung zu stellen. Sie ist **kein vergeblicher Aufwand** auch in Zeiten geringer militärischer Bedrohung, zumal unser **Milizsystem** – welches kürzlich vom Golfkrieg-Stabschef General Powell als hochmodern gelobt worden ist – immer noch eine der wichtigsten Kontaktorte und Brücken unserer vielfältigen Gesellschaft ist.

■ Die jungen Kader sind **ideale Erfahrungsvermittler** zu den gleichaltrigen Rekruten, werden ihre Vorbilder für das Militär und das Zivilleben.

■ Den jungen Kadern gelingt es, den Sinn unserer Landesverteidigung, die Glaubwürdigkeit der Werte unserer Willensnation überzeugend den oft in kritischer Wartestellung verharrenden jungen Trägern unserer Zukunft **hinüberzubringen.**

■ Zusammen lernen und üben diese jungen Soldaten:
- das **«Überleben»** in ungewohnten, schwierigen Situationen, wie wir sie auch im Zivilleben oft zu bewältigen haben,
- das **Wirken im Teamwork,** das meist rascher bessere Resultate produziert als die isolierte Einzelarbeit,
- die Durchführung **systematischer Lagebeurteilungen,** die Konzentration auf das Wesentliche, das Treffen sachlicher Entscheide, was im Leben überall nützlich ist.
- Die jungen Kader lernen schon früh zu führen, Verantwortung zu tragen, Disziplin zu zeigen und zu fordern, was auch zivil Charakter und Arbeitsqualität fördert.

Die jungen Kader verdienen unser aller uneingeschränktes Lob, unsere moralische Unterstützung und das volle Verständnis der Arbeitgeber. Denn sie setzen sich uneigennützig für die Zukunft unseres Landes und unserer Armee ein.

Charles Ott

* *Diese Nummer wird allen Offiziersaspiranten zugestellt.*